

Die „zeitgemäßen“ Betrachtungen Ernst Heiters, die am 10. Mai 1914 im Kamener Tageblatt veröffentlicht wurden, nahm ein Thema auf, das mit Blick auf den bevorstehenden Krieg eine besondere Bedeutung genießt und daher auch Gegenstand der nun folgenden Betrachtungen sein soll.

Vor 155 Jahren – am 24. Juni 1859 – entschied die Schlacht von Solferino den Sardinischen Krieg zwischen dem Kaisertum Österreich und dem Königreich Sardinien mit dessen Verbündetem Frankreich, indem die Letzteren die Schlacht und somit auch den Krieg gewannen und die Lombardei an das Königreich Sardinien fiel. In der Schlacht standen 110.000 Soldaten auf österreichischer Seite annähernd 119.000 Soldaten auf Seiten der Verbündeten gegenüber. Innerhalb von nicht einmal einem Tag verloren fast 30.000 Soldaten ihr Leben oder wurden schwer verwundet. Weitere 40.000 Soldaten erkrankten aufgrund ungenügender Verpflegung mit Lebensmitteln und desolater hygienischer Bedingungen sowie an Überanstrengung in den Folgetagen. Demzufolge starben die meisten Soldaten nicht direkt an den Kampfhandlungen, sondern durch die extrem schlechte Versorgung der Armeen. Vor allem das schlecht vorbereitete bzw. ausgestattete medizinische Personal konnte auf beiden Seiten die Masse der Verwundeten nicht bewältigen, die oft nach ihrer Bergung sich selbst überlassen oder gänzlich auf dem Schlachtfeld zurückgelassen wurde. Dieses humanitäre Desaster musste der Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant miterleben, der sich zu diesem Zeitpunkt unweit von Solferino aufhielt. Nach dieser entsetzlichen Erfahrung bemühte er sich, eine bessere Behandlung der Verwundeten bei kriegerischen Auseinandersetzungen zu organisieren, die im Februar 1863 in die Gründung des „Komitees der Fünf“ mündete. Es ist die Geburtsstunde des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 (vor 150 Jahren) wurden erstmals Sanitätspersonal und freiwillige Helfer des Roten Kreuzes anhand von Armbinden kenntlich gemacht. Die weiße Armbinde mit dem roten Kreuz sollte laut erster Genfer Konferenz von 1863 das Sanitätspersonal und die freiwilligen Helfer, welche ausschließlich nach dem Maß der Not Hilfe boten, sowie die Verwundeten als neutral kennzeichnen. Daher wurde die missbräuchliche Verwendung des Roten Kreuzes und in der Folge die analogen Kennzeichen (z. B. Roter Halbmond) in vielen Ländern durch nationale Regelungen verboten.

Im Zusammenhang mit dem 1866 geführten Deutschen Krieg entstanden zahlreiche Frauenvereine in den einzelnen deutschen Ländern, die sich der Aufgabe des Roten Kreuzes annahmten. In Sachsen war es übrigens eine Sorbin, die Kaufmannsfrau Marie Simon, die unter dem Protektorat der sächsischen Königin Carola erst

den Verein der Albertinerinnen (benannt nach König Albert von Sachsen) gründete, der dann später in Rot-Kreuz-Schwestern umbenannt wurde. Im 1870 ausgebrochenen Deutsch-Französischen Krieg zeigte sich erstmals die besondere Bedeutung des Roten Kreuzes. Bei Kriegsbeginn standen 300.000 Soldaten auf deutscher 400.000 auf französischer Seite gegenüber. Nach dem Ende des Krieges registrierten die Sanitätsberichte für die deutschen Truppen annähernd 45.000 Gefallene und 90.000 Verwundete. Ein vollkommen anderes Bild offenbarte sich bei der französischen Armee. Hier waren ca. 139.000 Gefallene und 143.000 Verwundete zu beklagen. Dass sich die Verluste fast auf das Verhältnis 1:3 beliefen, ist unter anderem auf das bereits zu diesem Zeitpunkt gut ausgebildete und ausgestattete Sanitätspersonal in den deutschen Armeen zurückzuführen. Bis dato kam die Mehrzahl der Verluste nicht direkt durch den Kampfeinsatz zustande, sondern durch die in der Folge ausgeübte schlechte medizinische Versorgung. Dieses Manko konnte effektiv – zumindest auf deutscher Seite – beseitigt werden. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass von den knapp 375.000 ins Deutsche Reich gebrachten kriegsgefangenen Franzosen dort insgesamt 13.349 in Lazaretten starben. Weitere 4.284 Kriegsgefangene starben bereits zuvor in deutschen Feldlazaretten in Frankreich. Damit kamen über 17.500 Franzosen in deutschem Gewahrsam ums Leben; in der Hauptsache wegen unzureichender medizinischer Versorgung. Von dem von Henry Dunant und der Genfer Konferenz geforderten Grundsatz, dass die verwundeten Soldaten ohne Unterschied der Nationalität gepflegt werden sollten (Grundsatz der Unparteilichkeit), waren die kriegführenden Staaten noch weit entfernt. Das änderte auch der Besuch von Verwundeten in Paris durch Dunant nichts. Im Übrigen, und damit kommen wir wieder auf das Gedicht von Ernst Heiter zurück, war der 10. Mai 1871, an dem der Frankfurter Frieden den Deutsch-Französischen Krieg beendete, zugleich das Datum, das auch 1914 als Gedenktag des Roten Kreuzes begangen wurde. Wiederum nutzte das Rote Kreuz diesen Tag, um auf ausstehende Investitionen bezüglich eines möglichen bevorstehenden Krieges hinzuweisen. Dafür sollte reichlich gespendet werden. Dass der bereits am Horizont grauende Krieg nicht mit allem zuvor gewesenen vergleichbar sein wird, ahnt noch keiner. Die Versorgung von wahrscheinlich 20 Mio. Verwundeter, der Einsatz von Giftgas und die Behandlung traumatisierter Soldaten aber auch der Ausbruch der Spanischen Grippe stellte die Medizin und somit auch das Rote Kreuz vor große Herausforderungen.

## Roter Kreuz-Tag!

Wenn im Glanz der Maiensonne  
Mild das Maienlüfterl weht,  
Wenn, berauscht von Maienwonne,  
Sich betätigt der Poet,  
Wenn die Sträucher doldenschwer  
Wogen wie ein Blütenmeer,  
Wenn in allen Parkanlagen  
Nachtigallen lieblich schlagen!

Wenn wir wieder in die Weite  
Wandern über Feld und Flur,  
Dann zeigt von der besten Seite,  
Sich die herrliche Natur,  
Dann wird uns in Flur und Hag  
Jeder Tag zum Blumentag  
Und ein Leuchten, Schimmern, Blühen  
Lohnt das mannigfache Mühen!

Lieblich sind die Blumentage  
In dem Wonnemonat Mai,  
Doch auch sonst ist ohne Frage  
Noch ein guter Zweck dabei.  
Wer die Wohlfahrt fördern mag,  
Sei bereit am Blumentag,  
Jedermann soll sich beeilen,  
Wohlzutun und mitzuteilen!

Einem solchen großen Ziele  
Dient nun auch der zehnte Mai,  
Auf den Posten ruft er viele,  
Die mit Leib und Seel dabei.  
Fördern will man allerseits  
Das bedürft'ge „Rote Kreuz“,  
Das im Kriege wie im Frieden  
Kranken hilft und Invaliden!

Als auf Solferinos Fluren,  
Einst das Rote Kreuz erstand,  
Das des Krieges Schreckensspuren  
Folgte treu und unverwandt,  
Wies die Menschheit der Kultur  
Eines neuen Weges Spur,  
Gangbar hat sich erwiesen,  
Henri Dunant sei gepriesen!

Helfer hat er nun gefunden,  
Überall in Dorf und Stadt,  
Schneller heilen nun die Wunden,  
Die der Krieg geschlagen hat,  
Wenn sie schonend der Verband  
Hütet vor dem Schmutz und Brand,  
Wenn als Retter in der Stunde  
Naht das Kreuz zur rechten Stunde!

Durch solch unvermeidlich Walten  
Treuer Opferfreudigkeit,  
Werden Tausende erhalten  
Und von böser Qual befreit.  
Doch, wie alles auf der Welt  
Kostet diese Hilfe Geld  
Und der Blumentag solls bringen,  
Hoffen wir auf gut Gelingen!

Fleißig mögen sich betät'gen  
Menschenfreund und Patriot,  
Wenn die hübschen jungen Mädchen  
Nah'n mit ihrem Angebot.  
Mög' auch diesem Blumentag  
Blühen ein reichlicher Ertrag!  
Werde weiter hilfsbereiter,  
Was der Menschheit dient! Ernst Heiter.